

„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“

Predigt von Bischöfin Dr. Beate Hofmann im Gottesdienst zum Abschluss der Reise zur Partnerkirche „Church of South India - Karnataka Northern Diocese“ der EKKW vom 8. bis 14. Januar 2024. Der Gottesdienst fand am 14.1.2024 in St. Andrews Church, Hubli (Indien) statt. Weitere Informationen zur Reise unter https://www.ekkw.de/aktuell/meldung/aktuell_39127.htm

Friede und Gnade von unserem Herrn Jesus Christus und unserem Gott, der da ist und der da war und der da kommt.

Liebe Schwestern und Brüder,

heute Morgen möchte ich mit Ihnen einige Überlegungen zu einem Wort aus 1 Kor. 16 teilen.

Es ist die Jahreslosung für 2024 und wird alle Kirchen in Deutschland durch das Jahr begleiten, als Wegweiser, als Herausforderung und als Navigator:

"Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe." (1. Kor. 16,14)

Ich denke, das ist eine sehr gute Losung, weil sie eine gute Zusammenfassung des Lebens ist, das Jesus uns gelehrt hat.

Sie wissen, als Jesus gefragt wurde, was das wichtigste Gebot ist, lautete die Antwort: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit ganzem Verstand und mit all deinen Kräften, und das zweite ist: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Mk. 12, 32)

“Alles in Liebe tun“ ist also eine Kurzfassung dieses Gebots.

Die Grundlage für dieses Gebot ist Gottes Liebe zu uns. Weil wir geliebt sind, können wir lieben. Wir können Gott und unseren Nächsten lieben als Ausdruck der Liebe zu Gott. Gott hat uns seinen Sohn Jesus Christus als Zeichen der Liebe gesandt. In der Geschichte von der Taufe Jesu macht Gott deutlich: “Das ist mein geliebter Sohn.” Jesus hat uns wieder mit Gott verbunden und er hat uns gezeigt, was Liebe bedeutet. Der Heilige Geist lehrt uns die Liebe und gibt uns die Kraft zu lieben.

Es gibt viele Möglichkeiten, wie wir unsere Liebe zu Gott ausdrücken können. Gebet und Gottesdienst sind Wege dafür, und Liebe zu anderen ist auch ein Weg, unsere Liebe zu Gott auszudrücken.

Unsere Liebe ist nichts, was wir tun müssen, um uns Gottes Liebe zu verdienen, sondern es ist genau andersherum. Weil Gott uns liebt, werden wir die Fähigkeit haben, alles in Liebe zu tun.

Die große Frage ist nun: Was bedeutet es, zu lieben? Ich bin sicher, wir alle haben Vorstellungen von der Liebe und wir alle haben hoffentlich einige Erfahrungen mit der Liebe, der Liebe in unseren Familien, mit unseren Ehepartnern, unseren Freunden und unseren Partnergemeinden.

Wenn Jesus von Liebe spricht, dann meint er nicht ein romantisches Gefühl. Liebe ist eine innere Haltung, die anderen mit Respekt und Einfühlungsvermögen begegnet. Wenn die andere Person leidet, fühle ich ihr Leid und versuche, es zu lindern. Ich nehme die andere Person mit Wertschätzung wahr, mit ihren Stärken und Schwächen. Ich versuche, sie vor Schaden zu bewahren und ihr zu helfen, sich selbst und ihr Umfeld positiv zu entwickeln.

Es gibt ein biblisches Beispiel für diese Art der Liebe. Es ist die Geschichte des barmherzigen Samariters. Als Jesus mit einigen Leuten über Nächstenliebe sprach, fragte ihn einer von ihnen: Und wer ist mein Nächster? Wen soll ich lieben?

Nun, das mag wie eine dumme Frage klingen, aber oft ist es eine sehr ernste Frage.

Wir besuchten das Krankenhaus in Gadag. Ich war sehr beeindruckt von der Arbeit, die dort geleistet wird, und davon, wie die Mitarbeitenden versuchen, die Liebe Christi in ihrem Dienst des Heilens zum Ausdruck zu bringen. Aber manchmal müssen die Ärzte im Krankenhaus in Gadag entscheiden: Wer bekommt eine Operation, ohne dafür zu bezahlen? Im Falle einer Katastrophe müssen sie entscheiden: Wer bekommt unsere Hilfe zuerst? Während Covid 19 gab es einige Situationen, in denen diese schreckliche Entscheidung getroffen werden musste. Und auch an anderen Orten, wenn das Geld nicht reicht, um alle zu ernähren, wer bekommt dann die Hilfe? Vielleicht kennen Sie diese Frage auch in Indien.

Nun, Jesus ignoriert diese Frage nicht. Er beantwortet diese Frage mit einer Geschichte. Ich bin sicher, Sie alle kennen diese Geschichte. Es ist die Geschichte eines Mannes, der von Jerusalem nach Jericho reiste. Das war eine sehr gefährliche Reise durch die Wüste. Auf seiner Reise wurde der Mann ausgeraubt und geschlagen. Halb tot lag er neben der Straße. Er war schwer verwundet und es war niemand da, der ihm helfen konnte.

Und dann kam ein Priester, sah ihn an - und eilte weiter zum Tempel in Jerusalem, wo er etwas zu tun hatte. Der nächste, der kam, war ein Levit, auch ein Beamter im Tempel. Er sah ihn - und er ging auch weiter, um sein Geschäfte zu erledigen. Er hatte kein Auge für die Not des Verwundeten.

Und der dritte, der kam, war ein Mann aus Samaria, ein Mensch aus einer anderen ethnischen Gemeinschaft, mit einer anderen Art des Glaubens, ein Fremder. Er kam und sah, und das, was er sah, bewegte ihn. Dieser Moment veränderte alles.

Das ist der erste Teil der Liebe: Du siehst, und du lässt dein Herz berühren. Du schaust nicht weg, sondern du siehst, was nötig ist.

Ich habe in den letzten Tagen viele Erfahrungen mit dieser aufmerksamen Liebe gemacht. Menschen sahen, dass ich durstig war. Menschen sahen, dass ich eine Frage nicht richtig verstanden hatte, und sie kamen und halfen. Die Augen offen zu halten und zu sehen, wahrzunehmen, achtsam für den anderen zu sein und sich nicht zu verschließen, das ist der erste Akt der Liebe. Das ist die erste Lektion, die wir von dem Samariter lernen.

Der Samariter hält seinen Esel an und kümmert sich um die Wunden des Mannes, der ausgeraubt und geschlagen wurde. Er benutzt Wein, um die Wunden zu desinfizieren, und Öl, um den Schmerz zu lindern und die Heilung zu unterstützen. Das war die Art und Weise, wie man zu seiner Zeit jemanden professionell behandelt hat, der schwer verwundet war.

Dies ist der zweite Teil der Liebe: Tue, was notwendig ist und was gebraucht wird. Hier ist es offensichtlich, was nötig ist. Die Wunden bluten und der Mann hat Schmerzen.

In anderen Fällen fragt Jesus die Menschen, die ihn um Hilfe bitten: Was kann ich für dich tun?

Ich denke, das ist ein wichtiger Teil der Liebe: Nicht ich bin es, der weiß, was der andere, etwa der Partner in unserer Partnerschaft, braucht und will. Ich muss fragen. Ich weiß es nicht besser.

Es ist eine Art, die andere Person zu ehren, indem man fragt und herausfindet: Was ist es, was du brauchst? Die Bitte um einen Projektvorschlag ist also eine Möglichkeit, zu fragen: Was braucht ihr? Was möchtet ihr, dass wir tun?

Der dritte Teil der Liebe in dieser Geschichte ist: Der Samariter setzt den verwundeten Mann auf seinen Esel, um ihn aus dieser gefährlichen Situation wegzutragen. Auch das ist ein wichtiger Aspekt der Liebe. Was können wir tun, um eine bedrohliche Situation zu ändern?

Zum Beispiel: Wie können wir Frauen helfen, die geschlagen werden, oder Kindern, die missbraucht werden? Es reicht nicht aus, ihre Wunden zu versorgen. Man muss die Gewalt und den Missbrauch beenden. Entweder man hilft der Person, die geschlagen wird, der Gewaltsituation zu entkommen, oder man zwingt die Person, die schlägt, die Gewalt zu beenden.

Das ist die individuelle Dimension der Liebe, Menschen aus der gefährlichen Situation herauszuholen. Es gibt auch eine strukturelle Dimension der Liebe.

In meiner Kirche diskutieren wir manchmal im Zusammenhang mit dieser Geschichte: Was können wir tun, um die Straße für Reisende sicherer zu machen, damit andere Menschen nicht ausgeraubt werden? Was brauchen die Räuber, um ihren Lebensunterhalt auf andere Weise zu verdienen? Was hält sie davon ab, andere Menschen zu berauben?

Es gibt noch einen vierten Teil dieser Geschichte. Der Samariter brachte den Verwundeten in eine Herberge und kümmerte sich dort um ihn. Eine Herberge, ein Hotel, ist vielleicht nicht der Ort, an dem Sie einen Verletzten unterbringen würden. Zur Zeit Jesu waren diese Orte in

der Wüste sichere Orte mit vielen Aufgaben. Sie waren der Gastfreundschaft verpflichtet und taten alles, was für die Person, die kam, notwendig war.

Diese absolute Haltung der Gastfreundschaft gegenüber Fremden ist etwas, das mir in der letzten Woche sehr oft begegnet ist. Ich kam an Orte, an denen ich noch nie zuvor gewesen bin, an Orte, die noch nie Menschen aus unserer Partnerschaft gesehen haben. Vor zwei Tagen hatten wir in der Nähe von Hospet eine solche Begegnung. Es war schon dunkel, es war eine Gegend, in die ich als Frau nicht allein gehen würde. Doch sobald das Auto anhielt, öffneten sich die Türen, und da war eine Kirche, geschmückt und voller Licht. Die Menschen hießen uns von ganzem Herzen willkommen, sie begrüßten uns und ehrten uns, sie sangen und tanzten für uns, sie teilten Essen mit uns und kümmerten sich um uns. Das war für uns eine wunderbare Erfahrung von Liebe und Gastfreundschaft, und ich möchte die Gelegenheit nutzen und mich für diese Gastfreundschaft und diese Erfahrung der Liebe bedanken.

Liebe kann also auch bedeuten: Orte zu schaffen, an denen die Menschen sicher sind und sich willkommen fühlen, an denen sie sich angenommen und geschätzt fühlen, egal woher sie kommen und was sie für dich tun können.

Schließlich gibt es noch einen fünften Aspekt der Liebe in dieser Geschichte: Am nächsten Morgen gibt der Samariter dem Gastwirt etwas Geld und überlässt den Verwundeten seiner Obhut. Der Samariter selbst setzt seine Reise fort, um seine Geschäfte zu erledigen. Aber er verspricht, dass er wiederkommen und, wenn nötig, mehr bezahlen würde, damit der Mann geheilt wird. Warum ist das ein Aspekt der Liebe?

Für mich ist es wichtig, dass der Samariter nicht bei dem Verwundeten bleibt und dass er seine eigenen Pläne nicht aufgibt. Wenn er tagelang dort geblieben wäre, hätte das eine starke Abhängigkeit geschaffen. Der Verwundete würde sich beschämt fühlen. Er hätte das Gefühl, dass er dem Mann und seiner unendlichen Liebe viel zu verdanken hätte. Die Entscheidung des Samariters, den Verwundeten in die Obhut einer anderen Person zu geben, begrenzt das Gefühl der Abhängigkeit. Es ist eine Art, die Würde des Verwundeten zu ehren. Paulus sagt in der heutigen Epistel: "Entehrt nicht die anderen."

Der Samariter tat, was notwendig war, um in einer gefährlichen Situation zu helfen. Er tat alles, was nötig war. Aber er würde nicht mehr tun, denn das würde die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit des anderen einschränken.

Der fünfte Aspekt der Liebe besteht also darin, zu wissen, wann es genug ist. Eltern müssen diese Lektion manchmal lernen, wenn sie ihre Kinder loslassen müssen, um ihnen zu erlauben, ihr eigenes Leben zu leben und ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, auch wenn man sie für falsch hält. Liebe ist geduldig, so formuliert es Paulus in seinem Brief.

Nun gibt es einen letzten Clou in der Geschichte des Samariters. Am Ende fragt Jesus diejenigen, die zugehört haben: Wer von diesen dreien, meint ihr, hat sich als der Nächste des Mannes erwiesen, der unter die Räuber gefallen ist?

Mit dieser Frage kehrt Jesus zu der Frage vom Anfang zurück, aber er dreht sie um. Sie lautet nicht mehr: Wer ist mein Nächster, und wer nicht? Diese Frage kann nicht beantwortet

werden. Jesus stellt die Frage anders, indem er auf uns selbst verweist: Für wen bin ich ein Nächster? Wo habe ich eine Not gesehen und auf eine Situation reagiert, die Liebe brauchte?

Dieser Perspektivwechsel lehrt uns einige Dinge: Es gibt kein Ende der Liebe. Die christliche Liebe hört nicht auf, wenn es um Außenseiter geht, um Menschen aus anderen ethnischen Gruppen oder anderen Religionen. Der Samariter selbst war ein solcher Mensch, und er diente einem Menschen aus einer anderen ethnischen Gruppe: Einem Menschen, von dem man es nicht erwarten würde.

Es lehrt mich auch: Wenn du dich von all den Pflichten und Verpflichtungen, die du als Christ oder Christin hast, überfordert fühlst; wenn du versuchst, herauszufinden, was von dir erwartet wird und was nicht, dann mach es nicht zu kompliziert. Es genügt, wenn du das tust, was direkt vor dir liegt und gebraucht wird. Es ist genug, wenn du mit offenen Augen und offenem Herzen lebst und auf das reagierst, was du siehst. Das ist der Anfang der Liebe.

Dies sind also einige Gedanken und Erfahrungen über die Liebe auf christliche Weise. Das Gebot "Tue alles in Liebe" schickt uns auf die Suche nach den verschiedenen Dimensionen der christlichen Liebe. Es ermutigt uns, mit offenen Augen und offenen Herzen zu leben und zu tun, was nötig ist. Ich bin sicher, dass unsere Partnerschaft uns bereichern und uns viele Gelegenheiten bieten wird, die christliche Liebe in ihren verschiedenen Dimensionen zu erkunden. Ich danke Ihnen sehr für all die Erfahrungen mit Liebe, mit Gastfreundschaft und mit Geduld, die wir in dieser letzten Woche gemacht haben.

Sie haben uns viel darüber gelehrt, was es bedeutet, alles in Liebe zu tun. Möge Gott Sie in Ihrem Dienst des Glaubens und der Liebe segnen und möge Gott uns alle in unserem Zeugnis für Gottes Liebe segnen.

Amen.